

F. G. Schulz, Verlags- und Kunst-
handlung.
E. Schweizerbart'sche Verlags-
handlung.
C. A. Sonnenwald'sche Buch-
handlung.

Ferd. Steinkopf.
J. F. Steinkopf'sche Buchhdlg.
A. Stoppani.
K. Thienemann.
Verlags-Bureau (S. Gezer).
Verlags-Magazin.

Die mitunterzeichneten Commissionäre behalten sich vor, ihren Herren Committenten noch weitere Mittheilungen über diesen Gegenstand zu machen.

(Vom Mittel-Rhein.)

Das Expeditionswesen in Süddeutschland

wie es in der Erklärung der Frankfurter Commissionäre an ihre süddeutschen Committenden dargestellt wird, ist nicht im Stande, die seitherigen Mängel zu beseitigen.

- 1) Die in dem §. 8 gemachten Vorschläge sind nur zum Theil ausführbar, und zwar deshalb, weil jede Handlung am liebsten mit ihrem Commissionaire direkt verkehrt, und in demselben Wohnort einen Collegen nicht gern in die Karte sehen läßt, und Anfragen*), wie sie §. 7 und 8 angeben, unstatthaft sind, sofern nicht alle Sendungen franco gemacht werden.
- 2) Der neue Frachttarif ist ermäßigt, aber immer noch außer Verhältniß zu seinem wirklichen Bestand. z. B. 100 Zoll-Pfd. kosten von Kreuznach nach Frankfurt a. M. 40 Kr., nach dem Buchhändlerarif 1 Fl. 45 Kr. Von Trier nach Frankfurt a. M. 1 Fl. 15 Kr., nach Buchhändlerarif 5 Fl. Von Ulm nach Frankfurt a. M. 1 Fl. 20 Kr., nach dem Buchhändlerarif 3 Fl. 20 Kr. Von München nach Frankfurt a. M. 2 Fl. 12 Kr., nach Buchhändlerarif 5 Fl. u. s. w.
Von einer Ermäßigung der Pakete über 15 Pfd. schwer, ist nicht die Rede.

Zugegeben, die häufigen kleinen Collis sind Schuld an dieser Apothekertare; ihr an Gewicht leichter Umfang hängt aber von der Absatzfähigkeit des Verlags der einzelnen Handlungen ab, der, trotz sehr gangbarer Artikel zu gewissen Jahreszeiten, die dem Literaturabsatz nicht günstig sind, unbedeutend sein kann, und theuere Fracht notwendig macht, wie dies in den Verhandlungen durch Hr. Himmer in Augsburg nachgewiesen worden ist.

So lange die Literatur nicht ein Bedürfnis ist für alle Menschen, wie Lebensmittel, und deshalb nur in kleiner Quantität bezogen werden kann, und so lange Egoismus und Neid unter den Berufsgenossen ein und desselben Wohnorts einen gemeinschaftlichen Bezug ihres Waarenbedarfs nicht zulassen, bleibt der Büchertransport immer theuer. Ermäßigen und wohlfeiler machen läßt er sich in Süddeutschland nur dann, wenn ein Commissionsplatz gilt, der zugleich Francoplatz ist, und wo das Verlangte stets vorräthig zu finden ist. — Es bedarf nur einer Hinweisung auf Leipzig. In wenig Tagen läßt sich jetzt von da, an die entferntesten Orte alles Gewünschte bringen, während eine Verschreibung aus Bayern, Tyrol und der Schweiz an den Rhein 4—6 Wochen und oft mehr Zeit braucht**).

Ich glaube in der Kürze nachgewiesen zu haben, daß von der beabsichtigten halben Reform nicht viel Heil zu erwarten ist. Die Interessen des gesammten süddeutschen Buchhandels werden nicht dadurch gefördert, und nur diese sollte man im Auge haben; aber dies geschieht nicht. — Stuttgart rühmt sich des Reichthums seiner

*) Ist im Manuscript undeutlich, könnte auch Anforderungen heißen.
Die Redaction.

***) Große Handlungen, die bedeutenden Absatz haben, werden trotz solcher Einrichtung von gewissen Verlegern dennoch direkt beziehen, wie z. B. die Herren Stadel erklärt haben. Dies ist begreiflich. Aber solches können wie gesagt nur Einzelne. Die Mehrheit braucht einen Commissionsplatz, in welchem der gangbarste Verlag immer vorräthig ist.

Produktivität u. Frankfurt seiner bessern Verkehrs-lage u. seines großen Geldmarktes, und so darf sich Leipzig freuen, die ewige Roma im Reiche des Buchhandels zu bleiben, ja wahrscheinlich noch an Bedeutung zu gewinnen, vielleicht sogar ein z i g e r buchhändlerischer Commissionsplatz zu werden.

Kein Himmel voll Geigen, sondern etwas über das buchhändlerische Erdenleben.

Unser Börsenblatt liefert uns viele wundervolle und wunderbare Artikel, die sich hauptsächlich aber mehr mit der Organisation, die „gegenwärtig bekanntlich einzig dasteht“, wie die neueste Denkschrift über das preussische Post- und Stempelgesetz sagt, als mit dem Organismus des Buchhandels beschäftigen. Viele Autoren von solchen Artikeln kommen mir vor, wie die zu einer Consultation Berufenen, die aber die Krankheit des Patienten vergessen haben.

Lassen wir das, gewiß ist, daß unser deutscher Buchhandel in der allernächsten Zeit eine bedeutende Reform erfahren wird, und leider herbeigeführt durch das gänzliche Darniederliegen desselben in unserer Zeit und für die nächstfolgende. Sprechen wir es einmal aus, was jeder einzelne Buchhändler weiß, aber sich ängstlich scheut, es zur Kenntniß Mehrerer zu bringen, weil er fürchtet, seinem Geschäfte zu schaden, seinem Credit Abbruch zu thun, wenn er gesteht, daß auch er Ursache hat, auszurufen, daß nie eine schlechtere Zeit für den Buchhandel da gewesen ist, wie jetzt. Ich glaube, daß ein solches offenes und öffentliches Bekenntniß dem Buchhandel weit mehr nützt, als wenn man ihn von einer Seite darstellt, die namentlich die Regierungen glauben läßt, der Verlagsbuchhandel sei noch eine Quelle des Reichthums, dem man noch Lasten aufbürden könne und der sie zu tragen im Stande sei. Es wäre schön, wenn's wahr wäre, wahr ist es aber, daß der Absatz von Büchern im vorigen Jahre so gering war, daß selbst größere Verleger außer Stand gesetzt sind, neue und größere Unternehmungen zu machen. Wenn man jetzt noch in dem Novitätenverzeichnis eine größere Anzahl von neuen Erscheinungen findet, so sind das Werke, die lange vor der Ostermesse vorbereitet wurden, dem Drucke übergeben waren und jetzt natürlich lieber versandt, als auf dem Lager behalten wurden. Jeder verständige Verleger aber wird durch die in diesem Jahre gemachten Erfahrungen, selbst wenn ihn nicht pecuniäre Verhältnisse dazu zwingen, zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß eine solche massenhafte Herausgabe von Werken in Deutschland nicht mehr möglich sei. Schon seit den letzten Jahren mußte es auffallen, daß immer weniger große Werke erschienen, dagegen immer mehr kleine, unbedeutende Piecen herausgegeben wurden. Die Gründe sind sehr einfach: es fehlte den Verlegern immer mehr und mehr an Kräften zu bedeutenden, größeren Unternehmungen, dem Publikum immer mehr und mehr an Geld, größere Werke anzuschaffen, und jetzt wills auch mit den kleineren Sachen, wo dem Publikum nur wenige Groschen für geistige Producte entnommen werden sollen, nicht mehr gehen. Das ist ein ernstes Warnungszeichen für den Verleger und daß er dasselbe nicht übersehe, ist der Zweck dieser Zeilen.

Was ist es, das einen solchen Stillstand im Buchhandel hervorgerufen? Das ist eine sehr nahe liegende Frage, durch deren richtige Beantwortung man sicherlich den Glauben verliert, es werde bald wieder besser werden. Wenn in den Jahren 1848 und 1849, durch die politische Aufregung, zum Bücherlesen, und namentlich Studiren, nur Wenige kommen konnten — und es wurde in diesen Jahren immer noch mehr verkauft, als in dem vorigen — so hat die Demokratie jetzt sicherlich Niemand daran verhindert; es ist aber das erwachte Volk, welches sich in seiner Apathie gegen die Politik, jetzt allen materiellen Genüssen hingiebt und welches einen wahren Widerwillen zu haben scheint, zurückzukehren zum arbeitsamen Heerd, zu einer sinnigern Beschäftigung. Man höre die Leute in so verschie-